

Person(en) im Dialog – eine systematische Untersuchung allgemeiner <–> inklusiver Pädagogik. Eine kritische Pädagogik der Person zur Grundlegung gemeinsamer >Schule(n) für jede_n<

Projektleitung

Kooperation

Veröffentlichungen
zum Projekt
(Auswahl)Wissenschaftliche
Vorträge zum Projekt
(Auswahl)

HProf. Dr. habil. Robert Schneider-Reisinger

Prof. Pollack, Universität Passau

- Schneider-Reisinger, R. (2019). *Eine allgemeine inklusive Pädagogik. Ein personalistischer Entwurf einer kritisch-bildungstheoretischen Grundlegung gemeinsamer Schulen*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Schneider-Reisinger, R. (2019). *Person als Moment der Forschung inklusiver Pädagogik – Normativität und ihr realistisches Pendant im Anschluss an kritische Anthropologien*. Vortrag gehalten auf der DGfE-Tagung der AG Inklusionsforschung „Inklusionsforschung zwischen Normativität und Empirie – Abgrenzungen und Brückenschläge“ an der PH Freiburg, Deutschland.
- Schneider, R. (2018). *Bildung als Lebensform – tugendethische Implikationen für die Frage nach Bildungsgerechtigkeit*. Vortrag gehalten im Rahmen der Tagung „Bildungsgerechtigkeit – Philosophische Perspektiven“ an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Deutschland.
- Schneider, R. (2016). *Sonderpädagogik und Person – Kritische Reflexionen personalistischer Anthropologie als Reduktionsschutz*. Vortrag gehalten auf der DGfE-Sektionstagung „Sonderpädagogik zwischen Wirksamkeitsforschung und Gesellschaftskritik“, Universität Paderborn, Deutschland.

Laufzeit

2016–2018

Projektbeschreibung

Fragestellung

Versuch der (Re-)Konstruktion von (pädagogischer) Inklusion als erziehungswissenschaftliche Theorie und Praxis aus ihren theoretischen (und verwandten) Fundamenten heraus: Person und Bildung.

Methodik/Methodologie: Philosophische bzw. geisteswissenschaftliche Methode, insbesondere Hermeneutik und Dialektik im Anschluss an Arendts „Perlentauchen“ als „Denken ohne Geländer“ mit kritisch-personalistischem Akzent (Stern).

Ergebnis

Im Durchgang systematisch-erziehungswissenschaftlichen Denkens und der Ideengeschichte zur *Person* lässt sich eine kritisch-personalistische Perspektive gewinnen, die Person zu entsubstanzialisieren vermag. Innerhalb dieses hierarchischen Monismus können dialogisch-resonierende Strukturen entwickelt werden, die Bildung nicht länger bloß als Ideal, sondern praxeologisch begreifen lassen. Bildung wird als dialogische Verwirklichung von Person(en) und zugleich als Schutz ihres utopischen Überschusses begriffen, der dieses Werden erst antreibt. Neben einer Anknüpfung an klassische erziehungswissenschaftliche Theorien (Bildsamkeit, Sorge), kann auch der politische Gehalt dieses Denkens offengelegt werden. Nicht zuletzt lässt die Argumentation die Einsicht zu, dass es sich bei Inklusion nicht um eine neue Stufe erziehungswissenschaftlichen Denkens oder etwa um ein neues Prinzip der Organisation von institutionellem Lernen handelt, sondern um ein dem pädagogischen Denken, Handeln und Sehen immanentes Prinzip – sofern Erziehungswissenschaft Person zu ihrer anthropologisch-ethischen Basis erhebt.